

## **Taufgottesdienst vom 12. September 2021**

Text: Offenbarung 21, 1-6; 22, 1+2

Thema: Lebendiges Wasser – Das Wichtigste bekommt man umsonst

Pfrn. Regula Schmid

*Lesung aus Offenbarung 21, 1-6 und 22, 1+2*

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen,  
und das Meer ist nicht mehr.

Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem,

sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her,  
bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:

Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen!

Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein,  
und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.

Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen,  
und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei  
und keine Mühsal wird mehr sein;  
denn was zuerst war, ist vergangen.

Und der auf dem Thron sass, sprach:

Siehe, ich mache alles neu!

Und er sagt: Schreib, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.

Und er sagte zu mir: Es ist geschehen.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.

Und er zeigte mir den Fluss mit dem Lebenswasser, der klar ist wie Kristall,  
und er entspringt dem Thron Gottes und des Lammes.

In der Mitte zwischen der Strasse und dem Fluss, nach beiden Seiten hin,  
sind Bäume des Lebens, die zwölfmal Frucht tragen.

Jeden Monat spenden sie ihre Früchte,  
und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

### *Predigt*

Liebe Gemeinde,

als damals die Welt entstand, ganz am Anfang, vor aller Zeit, da war alles staubig und sandig und trocken und heiss. Es gab kein Grün, kein Blau, keine Blumen, keine Bäume, kein Gras. Alles war grau, ocker, dunkelgelb, hellbraun. Und Gott nahm ein wenig Staub von der Erde und knetete ihn und formte ihn und gab ihm eine menschliche Gestalt. Dann blies er ihm Lebensatem in die Nase – und die Gestalt wurde lebendig. Adam – Mensch – Erdling. Doch wie sollte dieser Erdling leben, wo doch alles trocken und staubig und heiss war?

Gott atmete tief durch und rief dem Wasser vom Himmel und von der Erde zu: Wasser, komm und regne Leben auf die Erde. Wasser komm, steige auf von unten und durchströme die Welt. Und das Wasser von oben hörte den Ruf Gottes und regnete. Und das Wasser von unten hörte den Ruf Gottes und stieg auf bis an die Oberfläche und begann zu strömen. Und überall, wo es regnete, begannen Blumen zu blühen und Bäume zu wachsen und Früchte zu duften. Und überall, wo der Fluss hindurchströmte, begannen Fische zu schwimmen und Landtiere zu trinken. Und die Welt wurde rot und grün, blau und violett, schattig und sonnig. Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn mitten in die Farben und Düfte und sagte zu ihm: Hier bist du nun daheim, freue dich am Garten der Welt, pflege und hüte ihn.

So beschreibt die Bibel am Anfang des ersten Buchs Mose die Entstehung der Welt. Und sie fährt weiter und sagt: Der Fluss, der mitten im Garten Eden entspringt, teilt sich in vier Arme und durchströmt den Norden und den Süden, den Westen und den Osten. Er fliesst und fließt durch die Länder und Kontinente und durch alle Zeiten.

Und die Menschen gaben ihm Namen und bauten ihre Dörfer und Städte an seine Ufer und bewässerten mit ihm ihre Felder. In Südamerika heisst der Fluss heute Amazonas oder Orinoco, in Afrika heisst er Nil oder Sambesi, in Asien Mekong oder Hanshui, in Australien Namoi oder Derwen, und in Europa Donau oder Eulach. Noch die kleinste Quelle im Tösstal ist eine Schwester der Quelle, die damals im Garten Eden aus dem Boden sprang. Noch der kleinste Bach in Winterthur ist ein Bruder des Flusses, der damals aus dem Garten Eden den Weg hinaus in die Welt antrat, und jeder Regentropfen, der heute vom Himmel regnet, plätschert wie damals der erste Regen, der Farbe und Leben in die Welt brachte.

Das lebendige Wasser Gottes durchströmt Länder, Kontinente und Zeiten. Und das lebendige Wasser Gottes durchströmt auch die ganze Bibel, vom ersten bis zum letzten Buch, im Alten und im Neuen Testament. Manchmal kann es auch zerstörerisch sein, doch viel öfter schafft und erhält es das Leben in allen Formen. Das körperliche Leben aller Kreaturen, aber auch das seelische und geistige Leben. Der Regen befeuchtet die Erde, und gleichermassen erfrischt das Wort Gottes. Die Quellen sprudeln fröhlich, und gleichermassen sprudelt die Liebe Gottes. Die Bäume stehen stark und aufrecht an den Flüssen, und gleichermassen in sich gefestigt ist der Mensch, der auf Gottes Gebote hört. Das Wasser reinigt und erfrischt, und gleichermassen spüren wir in der Taufe Gottes neues Leben in der Welt und in den Menschen.

Das lebendige Wasser Gottes durchströmt Länder, Kontinente und Zeiten. Und das lebendige Wasser Gottes durchströmt die ganze Bibel. Wir haben in der Lesung aus den beiden letzten Kapiteln der Offenbarung gehört.

Johannes, der Prophet, der die Offenbarung schreibt, lebt zu einer Zeit, die so staubig und sandig und trocken und heiss ist wie damals am Anfang der Welt. Es ist eine Zeit von grosser Verfolgung und Angst. Eine Zeit von Durst nach Frieden und Hunger nach Freiheit. Und mitten in dieser Wüste ohne frisches Wasser für Leib und Seele richtet Johannes seine Augen hin auf Gott, auf die Quelle, auf den Fluss des Lebens. Und wie er hinschaut, wird er Zeuge einer Neuschöpfung der Welt. Er sieht einen neuen Himmel und eine neue Erde, so deutlich und klar, wie wenn sie schon da wären. Und wieder kommt da von Gott her ein grosser, wasserreicher Fluss, klar wie Kristall. Am Ufer des Flusses stehen Bäume, die die Hungrigen und Durstigen satt machen und die Verletzten heilen. Und mittendrin geht Gott zu seinen Menschen und tröstet die Verzweifelten und trocknet ihre Tränen. Gewalt, Geschrei und Sklavenarbeit gibt es nicht mehr, Frieden und Freiheit breiten sich aus.

Lebenswasser am Anfang und am Ende der Welt. Lebenswasser für alle, die davon trinken möchten. Und das Beste daran: Das alles ist völlig umsonst, gratis, geschenkt. An keinem Fluss hängt ein Preisschild, es gibt keine Börse, an der Regen gehandelt wird, man muss kein Billett lösen, um an der Quelle zu sitzen. Niemand zückt das Portemonnaie, und niemand verschuldet sich.

Ich spüre in mir eine tiefe Sehnsucht nach diesem Wasser, das gratis für alle ist. Nach diesem Wasser, das uns innerlich und äusserlich erfrischt und stärkt. Nach diesem Fluss, der durch die Welt strömt, und Leben gibt und keine Unterschiede zwischen Menschen macht.

Doch dann seufze ich tief und frage mich: Aber wo ist es denn, dieses Lebenswasser umsonst? Ich sehe vor mir all die Flüsse, die den Durst nicht mehr stillen können, weil sie zu verschmutzt und vergiftet sind. Ich weiss von all den Quellen, die internationalen Firmen gehören, die sie in Flaschen abfüllen und teuer verkaufen. Ich höre von all den Seen, die vertrocknet sind und keine Fische und Pflanzen mehr beherbergen können. Und sehe Bilder von Mädchen und Frauen, die weite Wege gehen müssen, um an einem bescheidenen Brunnen das Wasser für ihre Familien zu finden.

Wasser ist an vielen Orten dieser Welt nicht gratis, nicht geschenkt, nicht umsonst, sondern eine Ware, mit der Gewinn gemacht wird, ein Ding, das man nach Belieben brauchen und schädigen und wegwerfen kann, ein bedrohtes Gut, das unter den steigenden Temperaturen leidet.

Wenn ich dieses lebendige Wasser vor mir sehe, das ausgenutzt und verkauft wird, so erinnere ich mich an die Zeit, in der in Europa die Reformation entstanden ist. Denn so, wie heute das natürliche Wasser zu einem Produkt wird, mit dem gehandelt wird, so war damals das göttliche Lebenswasser zu einem Produkt geworden. Göttliche Zuwendung konnte man kaufen, der Weg aus der Hölle in den Himmel hatte seinen Preis, und die Gnade liess sich auf Franken und Rappen genau beziffern. Die Börse fand in den Kirchen statt, und je mehr Geld jemand hatte, desto näher war er oder sie bei Gott.

Doch mittendrin in diesem Glauben voller Preisschilder und Geld entdeckten Menschen ganz neu das Lebenswasser Gottes, das in allen Menschen sprudelt und fließt – umsonst. Und sie erinnerten sich: So hatte es doch Jesus damals der Samaritanerin am Brunnen versprochen:

Wenn du vom Wasser trinkst, das ich dir gebe,  
wirst du nie mehr Durst haben.

Denn mein Wasser wird in dir zu einer Quelle,  
die sprudelt, um ewiges Leben zu spenden.

Die Reformatoren entdeckten in sich selbst diese Quelle, die nicht angewiesen ist auf Flaschen und Eimer, auf Berechnung und Handel. Diese Quelle, die keine Unterschiede macht zwischen Reichen und Armen, zwischen Handwerkern und Akademikern, zwischen Frauen und Männern. Sie sprudelt und sprudelt. Umsonst. Gratis. Aus reiner Gnade. Aus reiner Freundlichkeit. Und wer aus ihr trinkt, wird sich nie mehr zurücksehen nach einem anderen Wasser.

„Was nichts kostet, ist nichts wert.“ Diesen Satz sprechen viele Menschen wie ein ewiges Naturgesetz aus. Und darum meinen sie, die bedrohte Natur liesse sich nur retten, wenn auch noch das letzte Stück Regenwald und der kleinste Fluss, wenn jeder Lufthauch und jeder Eisbär nach seinem Nutzen und Wert beurteilt wird. Wenn jede Handreichung im Spital und jedes Mittagessen zuhause ein Preisschild erhält und Menschen nur nach ihrer Leistungskraft beurteilt werden.

Das sieht die Bibel an ihrem Anfang und ihrem Schluss ganz anders, und die Reformation erinnert wieder neu daran: Das Wichtigste bekommt man umsonst.

Das lebendige Wasser, das unsere Welt durchfließt.

Das lebendige Wasser, das uns die Bibel schenkt.

Das lebendige Wasser, das in uns sprudelt.

Von diesem göttlichen Wasser leben alle Geschöpfe dieser Erde. Es war lange vor uns schon da, und fließt auch lange nach uns immer noch durch die Welt. Es macht uns alle lebendig und verbindet uns zutiefst miteinander. Wir haben es uns nicht selbst erarbeitet, es wurde uns geschenkt: Von der Erde und von Gott.

Ich stelle mir vor, wie sich die Welt verändern würde, wenn ich mehr aus dem Schenken als aus dem Verdienen heraus leben würde. Mehr aus dem „Umsonst“ als aus dem „Was ist es wert?“. Wie heilsam wäre es, aus einer inneren Quelle zu trinken und nicht mehr äusseren Wasserhändlern hinterherzurennen. In fröhlicher Dankbarkeit würden wir die Orte loben und schützen, an denen andere Regeln gelten als Kaufen und Verkaufen. Wir würden Flüsse, Erde und Luft als ein Geschenk für die ganze Menschheit verstehen, das keinen Preis hat und keinen Gewinn bringen muss. Wir würden unser Leben und auch unsere Gesetze danach ausrichten, dass alle Menschen erhalten, was sie zum Leben brauchen. Bei uns in der Schweiz, und auch weltweit.

Ich glaube, dann würden auch wir einen neuen Himmel und eine neue Erde sehen. Eine Erde voller lebendiger Flüsse und nährender Früchte. Eine Erde, auf der die Tränen getrocknet werden und Verletzungen geheilt. Eine Erde, auf der wir weniger Preisschilder studierten und mehr im lebendigen Fluss lebten, verbunden miteinander, verbunden mit Johannes und Jesus und den Reformatoren und vielen heutigen Menschen – und verbunden mit Gott.

Amen.